

Bibellese

Micha, Kapitel 1 bis 7

Merkvers

„Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ (Mi. 7,18.19)

Hinweisstelle

Ps.103,8-13

Zielsetzung

- Wir wollen uns in die Schönheit des zukünftigen Friedensreiches hinein vertiefen.
- Wir wollen Gottes Erwartungen an unser Leben heranziehen und nicht ausweichen.
- Wir wollen Gott dafür anbeten, dass die Gnade über dem Gericht triumphiert.

Einleitende Fragen

1. Was kennzeichnet das künftige Friedensreich? (Mi.4,3)
2. Aus welcher Stadt wird der Messias kommen? (Mi.5,1)
3. Was erwartet Gott von jedem Menschen? (Mi.6,8)

Zum Thema

Micha war ein Zeitgenosse Jesajas und wirkte am Ende des 8. Jahrhunderts. Er trat mit bestechender Autorität auf:

„Höret, alle Völker! Merk auf, Land und alles, was darinnen ist! Denn Gott der Herr hat mit euch zu reden, ja, der Herr aus seinem heiligen Tempel...“ (Mi. 1,2)

Der Prophet Jeremia bezeugt, dass durch das Wirken Michas der König Hiskia zu Reformen veranlasst wurde:

„Zur Zeit Hiskias, des Königs von Juda, war ein Prophet, Micha von Moreschet; der sprach zum ganzen Volk Juda: 'So spricht der HERR Zebaoth: Zion wird wie ein Acker gepflügt werden, und Jerusalem wird zu Steinhäufen werden und der Berg des Tempels zu einer Höhe wilden Gestrüpps.' Doch ließ ihn Hiskia, der König von Juda, und das ganze Juda deswegen nicht töten, vielmehr fürchteten sie den HERRN und flehten zu ihm. Da reute auch den HERRN das Übel, das er gegen sie geredet hatte.“ (Jer. 26,18.19)

Lass uns nun genauer ansehen, welche Botschaft der Prophet Micha verkündigte und welche Hinweise wir auf das Wirken des Messias bekommen.

Das künftige Friedensreich

Inmitten einer Zeit von falschen, schmeichelhaften Prophetien hatte Micha den Auftrag dem Volk Gottes Gericht anzukündigen. Im Anschluss von bedrohlichen Gerichtstexten finden sich eindrucksvolle Verheißungen für das künftige Friedensreich des Messias, dem großen Erzhirten:

„Ich will dich, Jakob, sammeln ganz und gar und, was übrig ist von Israel, zusammenbringen. Ich will sie wie Schafe miteinander in einen festen Stall tun und wie eine Herde in ihre Hürden, dass es von Menschen dröhnen soll. Er wird als ein Durchbrecher vor ihnen heraufziehen; sie werden durchbrechen und durchs Tor hinausziehen, und ihr König wird vor ihnen hergehen und der HERR an ihrer Spitze.“ (Mi. 2,12.13)

Der Messias ist Gottes 'Durchbrecher'. Er wird das Volk in die Freiheit führen. Die Völker werden unter seiner Führung den Willen Gottes suchen und tun wollen:

„Und die Völker werden (zum Berg Gottes) herzulaufen und viele Heiden werden hingehen und sagen: Kommt, lasst uns hinauf zum Berge des HERRN gehen und zum Hause des Gottes Jakobs, dass er uns lehre seine Wege und wir in seinen Pfaden wandeln! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem. Er wird unter großen Völkern richten und viele Heiden zurechtweisen in fernen Landen. Sie werden ihre Schwerter zu Pflugscharen und ihre Spieße zu Sicheln machen. Es wird kein Volk wider das andere das Schwert erheben, und

sie werden hinfort nicht mehr lernen, Krieg zu führen.“ (Mi. 4,1-3; vgl. Jes. 2,3.4)

Es kommt eine Zeit, in der es keinen Krieg mehr geben wird. Allerdings wird dies erst geschehen, wenn der Messias Jesus Christus als Friedefürst anerkannt wird.

Bethlehem, das Brothaus

Seit Jahrhunderten haben Gelehrte auf prophetische Schriften geachtet, um die Hinweise auszuwerten, wann und wo der Messias in Erscheinung treten wird. In Micha finden wir über 700 Jahre vor Jesu Kommen eine bedeutende Aussage:

„Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.“ (Mi. 5,1)

In der Weihnachtsgeschichte wird berichtet, dass Herodes durch die Weisen aus dem Morgenland sehr unruhig wurde:

„... und er (d.h. Herodes) ließ zusammenkommen alle Hohenpriester und Schriftgelehrten des Volkes und erforschte von ihnen, wo der Christus geboren werden sollte. Und sie sagten ihm: In Bethlehem in Judäa...“

Dabei verwiesen sie auf den Propheten Micha. Weil Herodes aber nicht genau herausfand, in welchem Haus Jesus geboren wurde, ließ er alle Kinder unter zwei Jahren in Bethlehem und der umliegenden Gegend töten (Mt. 2,16). Die Familie Jesu war aber bereits nach Ägypten geflohen. Jahre später, als Jesu Familie aus Ägypten zurückkam, ließen sie sich in Nazareth, einer unbedeutenden Stadt in Galiläa, nieder (Mt. 2,23). Das ist einer der Gründe, weshalb Jesus nicht als Messias aus Bethlehem erkannt wurde.

Der rechte Gottesdienst

Von Jesus wissen wir, dass er mehrfach und besonders scharf die fromme Heuchelei der Schriftgelehrten und Pharisäer angegriffen hat. Damit brachte er zum Ausdruck, dass sich Gott nicht durch äußere Zeremonien beeindrucken lässt, sondern es ihm vorrangig auf die richtige

Einstellung und Handlung eines Menschen ankommt. Schon Micha fasste das Wesentliche in wenigen Worten zusammen:

„Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert, nämlich Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott.“ (Mi.6,8)

Diese drei Bereiche sind von hoher Bedeutung: (1) Das Wort Gottes lieben und sich nach dem Willen Gottes ausrichten, (2) anderen Menschen mit Respekt und Wertschätzung begegnen und praktische Hilfe leisten und (3) in Unterordnung und mit der richtigen Selbsteinschätzung vor Gott treten.

Ganz ähnlich wird dieser Gedanke im NT durch Paulus aufgegriffen. Der rechte Gottesdienst besteht darin, dass wir mit unserem Leben Gott zur Verfügung stehen und mit erneuertem Sinn seinen Willen tun wollen:

„Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ (Röm.12,1.2)

Die Gnade triumphiert

Oben ist schon angeklungen, dass Micha diverse Missstände in seinem Volk ans Licht bringen sollte. Er benannte den Götzendienst des Volkes, den Machtmissbrauch der Reichen, die Unterdrückung der Armen, die falschen Propheten, die Missachtung des Rechts, die Zauberei und Wahrsagerei, die Ungerechtigkeit durch falsche Maßgewichte und das Lügen, dass sich im Volk wie eine Seuche verbreitet hatte. Er nahm kein Blatt vor den Mund. Micha ließ sich nicht einschüchtern, obwohl er offenbar zu den wenigen gehörte, die das Unrecht anprangernten - möglicherweise war er der einzige.

Und doch klingen gerade in der Botschaft des Micha besonders auf-

fallend die Verheißungen der Gnade an:

„Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übriggeblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig! Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Schuld unter die Füße treten und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.“ (Mi.7,18.19)

Ja, Gott richtet und ist zornig über die Arroganz und Bösartigkeiten der Menschen, insbesondere inmitten seines Volkes. Aber er zürnt nicht ewig. Er richtet sein Volk nicht zugrunde, sondern lässt es sich gereuen, wenn sie Buße tun. Er lässt Gnade walten. Dort, wo er ernsthafte Umkehr erkennen kann, wendet er das Gericht ab. Das ist sein Erbarmen und seine Großherzigkeit. Und wenn Gott begnadigt, dann vollständig. Er wirft unsere Sünde in tiefste Meer, dort wo niemand sie wieder herausholen kann. Gottes Begnadigung hat Bestand. Das ist die Brücke zu Jesus. In Jesus sind wir Erlöste und können vor dem heiligen Zorn Gottes bestehen. Weil Christus uns vergeben und gereinigt hat, deswegen können wir in die Gegenwart Gottes treten. In seinem Werk von Golgatha sind wir sicher. Im Titusbrief formuliert es Paulus so:

„Als aber erschien die Freundlichkeit und Menschenliebe Gottes, unseres Heilandes, machte er uns selig - nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit - durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im heiligen Geist, den er über uns reichlich ausgegossen hat durch Jesus Christus, unsern Heiland, damit wir, durch dessen Gnade gerecht geworden, Erben des ewigen Lebens würden nach unserer Hoffnung.“ (Tit.3,4-7)

Hast du das schon in deinem Herzen angenommen? Gehörst du zu Jesus? Unterstell heute im Gebet dein Leben Jesus Christus, damit du Zugang zur Barmherzigkeit Gottes hast.

Micha wusste nicht, ob seine Botschaft Wirkung haben würde. Für sich selbst hielt er fest:

„Ich aber will auf den HERRN schauen und harren auf den Gott meines Heils; mein Gott wird mich hören.“ (Mi.7,7)

Das ist die Lebensausrichtung eines Jüngers Jesu. So können wir es als Fremdlinge in dieser Welt aushalten, auf das Friedensreich warten und wissen, dass wir in Jesu Werk geborgen sind.

Abschließende Fragen

1. Warum wurde Jesus bei dem Kindermord in Bethlehem nicht mitgetötet? (Mt.2,16)
2. Wie reagierte der König Hiskia auf die Unheilsprophetie des Micha? (Jer.26,19)

Praktische Anwendung

- Kannst du an eine Welt ohne Krieg glauben? Welche Gedanken und Gefühle werden bei dir durch die Prophetie vom Friedensreich ausgelöst?
- Welche der drei Forderungen Gottes fällt dir am leichtesten, welche am schwersten: Gottes Wort halten, Liebe üben oder demütig vor Gott sein?
- In welchen dieser drei Bereiche möchtest du in der nächsten Woche dazulernen? Was genau wirst du tun?
- Wann hast du zum letzten Mal dich darüber gefreut, dass du in Christus ein Begnadigter bist? Wie kommt bei dir diese Freude zum Ausdruck?

(Jens Stangenberg, 4.9.2004)